

Humoriges

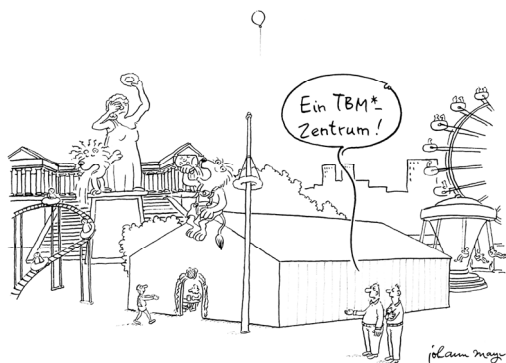
Traditionelle Bayerische Meditation: Rudi ist Filialleiter einer Bank in Obersendling. Sein Styling stets dezent zurückhaltend, alles grau in grau – einschließlich Lächeln. Er versprüht das Charisma eines ständig überzogenen Kontos. Fräulein Müller, seine Sekretärin, gibt sich exzessiv-korrekt und züchtig zugeknöpft. Ihr Sexappeal gleicht einer Büroklammer.

Alle Jahre wieder einer Münchener Tradition folgend, lädt Rudi seine Mitarbeiter zum Besuch des Oktoberfests ein. In enger Lederhose und mit strammen Wadln könnte man ihn für einen feschen Burschen halten, wäre nicht das verklemmt-graue Lächeln. Fräulein Müller erscheint zu tiefst dekolletiert, mit offenem Haar und laszivem Make-Up. Ihre verlockend drappierten Rundungen wirken wie Magnete auf Rudis Blick. Der erste Liter Bier macht es nicht besser. Jetzt gelingt es ihm auch nicht mehr ansatzweise, sich meditierend am weiß-blauen Bierzeltthimmel abzulenken. Die zweite Maß bringt Rudi voll ins bayerische Wiesn-Nirwana und das kollektiv rezitierte Dauer-Mantra: „Eins, zwei, gsuffa!“ führt zur Auslösung aller physischen Grenzen zwischen ihm und den Müllerschen Rundungen. Frau und Kinder sind vergessen. Sein Sein fixiert sich auf den Bluseninhalt seiner Sekretärin.

„Fräulein Müller, hab ich Ihnen eigentlich schon mal gesagt, was für eine unglaublich schöne Frau Sie sind?“ sabbert Rudi ihr ins Ohr. „Ja, letztes Jahr auf dem Oktoberfest.“ Es folgt, was folgen muss - same procedure as last year: Sie trinken Brüderschaft, busseind wird das „Du“ besiegelt und beim Schunkeln führt Rudi seine visuellen Explorationen haptisch fort.

Um 22:00 Uhr findet die Bierseeligkeit ihr allabendliches Ende. Der letzte Wiesnsong ist verhallt, die Securitymannschaft schickt die Wiesnbesucher in ihren grauen Alltag zurück.

Am nächsten Morgen ist es auch wie immer. Rudi, grau in grau, und Fräulein Müller, exzessiv-korrekt und züchtig zugeknöpft. Die harte Arbeit des Verdrängens beginnt, doch nach ein paar Tagen ist alles vergessen und das Leben geht seinen gewohnten Gang. Bis zum nächsten Oktoberfest.



* Traditionelle bayrische Meditation

Fachliches

Verdrängung: Alkohol hat das Verhalten unseres Helden grundlegend verändert. Stellt sich die Frage, ob dieses neue Verhalten durch das Bier in ihn hinein geschüttet wurde, oder ob die Muster schon vorher vorhanden waren und durch Alkohol lediglich sichtbar wurden.

Unsere Ansicht: Sie waren schon in ihm vorhanden und wurden nur verdrängt. Im Hintergrund unserer Persönlichkeit schlummern oft ungenutzter Ressourcen, die nur dann peinlich werden, wenn sie unkontrolliert zum Vorschein kommen. Koordiniert und zielgerichtet eingesetzt können sie sinnvoll und hilfreich sein.

In Verhandlungen versuchen beide Seiten oft hinter die Fassade des anderen zu schauen und beide Parteien bemühen sich, unerwünschte Einblicke zu verwehren. In einigen Kulturen werden große Verträge erst dann unterzeichnet, wenn man gemeinsam betrunken war und auch verborgene Inhalte zum Vorschein gekommen sind.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Wir plädieren nicht für den Konsum von Alkohol. Im Gegenteil. Wir empfehlen, die eigenen Persönlichkeitsfacetten besser kennen zu lernen und ganz bewusst mehr von sich selbst zu zeigen. Im Gegenzug stellen wir dabei fast immer fest, dass auch das Gegenüber bereit ist, mehr von sich zu zeigen. Offenheit und Transparenz sind Prinzipien, die Beziehungen verbessern und festigen.

Nützliches

Coaching fürs innere Team: Wir unterstützen Sie auf der Suche nach persönlichen Ressourcen, die Ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern und alte Verhaltensmuster überflüssig machen. Als Metapher unserer Arbeit hat sich die Vorstellung eines „Inneren Teams“ bewährt. Dort gibt es oft dominante Personen, die bestimmen was passiert. Andere Mitglieder werden in den Hintergrund gedrängt. Ihre Stärken kommen wenig oder gar nicht zur Geltung. Aber bisweilen rächen sie sich heimtückisch und behindern erheblich bei der Arbeit.

Durch Coaching bekommen die inneren „Hinterbänker“ eine Chance, ihre Stärken darzustellen und wertvollen Ressourcen einzubringen. So identifizieren wir innere Konflikte und finden gemeinsam Wege, sie zu lösen.

www.co-matrix.de

Etymologisches

Peinlich geht auf das mittelhochdeutsch pinlich (schmerzlich, Pein bereitend) zurück, das sich seinerseits vom lateinischen poena (Strafe) ableitet. Die lateinische Form geht wiederum auf das gleichbedeutende griechische poiné zurück. So verstand man unter einer peinlichen Befragung im Mittelalter Verhöre unter Anwendung der Folter.

IMPRESSUM
Ausgabe:
August 2007

CO-MATRIX

Coaching, Training &
Consulting

Stefan-George-Ring 8

81929 München

Germany

Partner:

Bernhard Bartsch

Wolfgang Schwenk

Redaktion:

Silke Lehr

fon +49 89 44452226

fax +49 89 44452229

s.lehr@co-matrix.de

www.co-matrix.de

Autoren:

Bernd Kieckhöfel

Wolfgang Schwenk

©CO-MATRIX.

Alle Rechte vorbehalten.